

☰ 28.09.2020 ▼ Geislingen

28.09.2020 GEISLINGEN UND KREIS

Sanieren allein reicht nicht

Bürgerinfo Sanieren, erweitern oder Abriss mit Neubau? Am Freitag wurden in Gingen drei Alternativen für die Hohensteinhalle vorgestellt. Von Brigitte Scheiffele



Im geforderten Corona-Abstand verfolgen Gingenener Bürger die Erläuterungen der Pläne für eine mögliche Zuk Hohensteinhalle. Fotos: Brigitte Scheiffele

Fotos: Brigitte Scheiffele

AA ▼

Mitarbeiterinnen des Büros Kubus360 haben am Freitag rund 50 Bürgern drei mögliche Alternativen für die Zt Hohensteinhalle in Gingen vorgestellt. Für eine Generalsanierung liegen die geschätzten Baukosten bei 4,83 Mi Generalsanierung mit Umstrukturierung (Erweiterung und Teilabriss) würde 8 031 900 Euro Baukosten und Ab circa 248 000 Euro verschlingen. Für einen Neubau veranschlagen Architektin Charlotte Thomas und Betriebsv Baukosten in Höhe von 7 386 200 Euro. Dazu kämen 600 000 Euro für den Abriss der alten Halle. Im Folgender Kurzform:

- **Generalsanierung:** Diese Variante deckt den kommunalen Bedarf nicht, denn es gibt keine Barrierefre.t u

☰ 28.09.2020 ▼ Geislingen

monetär bewertet werden.

Bei einer Sanierung ist das finanzielle Risiko größer als bei einem Neubau.

Marius Hick
Bürgermeister

- **Generalsanierung mit Umstrukturierung:** Der Nutzungsbedarf ist bei einer solchen Maßnahme abgedeckt, mit höherem Risiko verbunden. Schwierigkeiten bestehen in der Verbindung von altem mit neuem Tragwerk. Es ist über den Zustand nicht sichtbarer Teile und auch hier ist die Schadstoffbelastung nicht berücksichtigt, weil der genaue Zustand nicht bekannt ist. Die Umstrukturierung wurde noch nicht mit Fachingenieuren besprochen.
- **Neubau:** Deckt den Bedarf der Gemeinde und wäre eine passgenaue Planung sowie Umsetzung der Anforderungen. Die Schadstoffbelastung und Baugrund sind nicht bekannt, aber es gibt ein geringes Kostenrisiko.

Laut Architektin Charlotte Thomas wäre eine Sanierung mit Umstrukturierung (Erweiterung des Gebäudes) mit Umstrukturierung notwendig. Eine Generalsanierung allein würde den Bedarf der Kommune nicht abdecken. Wichtig sind die Brandschutzmaßnahmen: Neben zusätzlichen Fluchtmöglichkeiten aus der Halle, von der Theaterbühne und Tribüne, kommt Brandschutzsachverständigem Sascha Frey weitere Maßnahmen hinzu. Zum Beispiel gefährde die geringe Rauchentwicklung im Garderobebereich die Sicherheit, besonders aber fehlende barrierefreie Zugänge. Fluchtmöglichkeiten könnten durch einen erhöhten Aufwand geschaffen werden.

Offene Frage: Schadstoffe

Weiter beruht der Baubestand der 1964 gebauten Halle auf Ungewissheiten. Von Schadstoffbelastung sei noch keine Rede, aber nie, was sich im Gebäude verberge. Dass die aktuell 41,9 x 22,6 Meter große Halle weder für Handball, Volleyball oder Fußball geeignet ist, spielt ebenso eine Rolle wie der sanierungsbedürftige Hallenboden: Sicherheitsvorgaben sind nicht erfüllt.

Für den 7,3 Millionen teuren Neubau mit Fokus auf Sportnutzung aber auch mögliche Kulturveranstaltungen stellt Thomas ein grobes Raumkonzept vor. Bei reiner Sportnutzung habe die Dreifeldhalle dann eine Größe von 27 x 40 Metern.

Bürgermeister Marius Hick will unter Beachtung eines geänderten Nutzungsverhaltens planen. Mit heutigem Fokus könne die Zukunft nicht gestaltet werden. Außerdem müsse die Lösung finanzierbar sein. Das Risiko sieht Hick „bei einer Sanierung größer als bei einem Neubau“. Bei einem Neubau könne man die alte Halle auch so lange stehen lassen und erst dann sanieren. Von den erforderlichen Mitteln seien bereits Gelder im Haushalt zurückgestellt und auch nicht jedes Förderprogramm für einen Neubau zur Verfügung steht.

Charlotte Thomas betonte, dringend über Schadstoffe im Bestand nachzudenken.

TB drängt auf schnellen Neubau

Der Turnerbund Geislingen hat sich bereits für einen Neubau ausgesprochen. Vorsitzender Matthias Kralisch verwirft den derzeitigen Sanierungsplan als drängenden Zeitfaktor. Alle Verfahren brauchen jedoch die gleiche Sanierungs- oder Bauzeit, wobei mit einem Neubau im Jahr 2024 gerechnet werden kann. Der Gemeinderat beschäftigt sich am 16. Oktober erneut mit dem Thema im Rahmen einer Klausurtagung. Im November soll dann die endgültige Entscheidung gefällt werden.

⋮

☰ 28.09.2020 ▾ Geislingen

Weitere Stimmen der Bürger zu den Plänen

Nach der rund eine Stunde dauernden Vorstellung der Pläne für die Hohensteinhalle kamen die Bürger zu Wort. Sie wollten da vor allem von Bürgermeister Marius Hick einiges wissen.

Ulrike Wörz warnte vor den finanziellen Folgen für die Gemeinde. In diesem Zusammenhang verwies sie auf die Schuldiskussion in Geislingen mit möglichen Verpflichtungen für die Kommune. „Auch wenn Gingen nichts an Schulen und seine Kinder ausgeben will, dürfen wir uns nicht verschulden bis zur Handlungsunfähigkeit.“ „In Millionen nach Geislingen schicke muss ich überlegen, ob ich gewisse Beträge nicht in Gingen investiere,“ sagte Bürgermeister **Marius Hick**. Sechs Millionen Euro seien für die Halle im Haushalt eingeplant. Wenn man nur ein Worst-Case-Szenario denke, sei es besser, überhaupt nichts zu machen. Kommunen müssten investieren und sich verhalten. Das Thema Schule wolle er nicht verquicken.

Renate Ströhle wies darauf hin, dass es sich mit Außenanlagen um ein Gesamtpaket bis zu 10 Millionen Euro handle. Sie wollte wissen, was mit der Bürger-PV Anlage auf dem Dach der alten Halle geschehe, die sich gerade erst im Bau befindet. Das Kreditvolumen sei gut, man müsse die Sache im Gesamtkontext sehen, die Gemeinde könne zahlen, aber eine Erweiterung mit Fallstricken wäre riskanter als ein Neubau. Die neue Halle könne in Modulbauweise erstellt werden mit qualitativer und kostentechnischer Sicherheit. Wer in die PV Anlage investiert habe sei ebenso abgesichert.

Mario Deger, Vorsitzender des Musikvereins, forderte auch eine Heimat für die Kultur. Auf seiner Wunschliste stand eine individuelle Hallenabtrennung auch Atmosphäre: Es dürfe keine kalte Halle werden. Deshalb wünschte er eine Bühne, gute Akustik und Beleuchtung. Der Boden müsse so sein, dass er für kulturelle Veranstaltungen abgedeckt werden müsse. „Kultur treibende Vereine dürfen nicht auf der Strecke bleiben, wenn der Rotstift wird“, so Deger. Darauf Hick: „Es gibt keine Eier legende Wollmilchsau.“ bs



IOS APP

**iTunes
App Store**



ANDROID APP

**Google
Play Store**

[Datenschutz](#) [Kontakt](#) [AGB](#) [Impressum](#)

